

pax

Frühling 1/2020

Zeitschrift der Friedensbewegung
Pax Christi Österreich

Elmar Klink:
Kriegsgefahr in Nah-/Mittelost
Wohin steuert der Iran-USA-
Konflikt?

Seite 4-5

Thomas Roithner:
Außenpolitik Rot-Weiß-Rot
Zaungast zu Frieden, Sicherheit
und Europa des Regierungs-
programmes

Seite 6-7



Inhalt

Stellungnahme	S. 3
Menschen mit Zivilcourage	S. 3
Alberto Trevisan	
Kriegsgefahr in Nah-/Mittelost	S. 4
Artikel von Elmar Klink	
Außenpolitik Rot-Weiß-Rot	S. 6
Artikel von Thomas Roithner	
Meldungen gegen den Trend	S. 8
Einfach zum Nachdenken	S. 9
Termine	S. 10
Wir stellen vor	S. 11
Palästina Solidarität Österreich	
Pax Christi aktiv	S. 12

aus der Redaktion

Diese Ausgabe der „pax“ erscheint in einem neuen Gewand. Am auffälligsten ist wohl, dass die ganze Nummer erstmalig in Farbe gedruckt ist. Zwischen den Artikel ist nun etwas mehr Platz. Die Kommentare und Artikel sind sehr schön voneinander getrennt. Wir freuen uns über das gelungene Outfit und freuen uns freilich über Rückmeldungen zum neuen Gewand.

Ein großer Dank gilt an dieser Stelle Veronika Harrer, die schon seit vielen Jahren die „pax“ layoutiert. Und sie hat es mit der Redaktion oft alles andere als einfach: Oft kommen die Texte zu spät, dann sind sie zu lang oder zu kurz. Und dann fehlt wieder einmal ein (gutes) Foto. Oder es gibt Kritik an Fotos, doch was ist die Alternative? Da braucht Veronika schon eine gute Portion an Langmut und Geduld, die sie immer wieder aufbringt.

Ein großer Dank auch für das neue Layout, das Veronika ganz ehrenamtlich entworfen hat.

*Meint
Ihre Redaktion*

Redaktionsschluss von pax 1/2020: 14.02.2020

Satz und Druckfehler vorbehalten, namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Titelbild: © PublicDomainPictures auf Pixabay

Editorial



**Liebe Leserin,
lieber Leser!**

Das Jahr 2020 hat international und national durchaus turbulent begonnen. International mit der von US-Präsident Trump angeordneten gezielten Tötung des iranischen Generals Qassem Soleimani und der daraus resultierende Verschärfung der ohnehin gespannten Beziehungen zwischen den USA und dem Iran sowie einer generellen Zuspitzung der politischen Lage im Nahen und Mittleren Osten. Innenpolitisch in Österreich durch die Bildung der türkis-grünen Regierung, die nicht nur eine Premiere in der österreichischen Geschichte ist, sondern die noch Mitte vergangenen Jahres kaum jemand für möglich gehalten hätte. Beide Themen sind auch Schwerpunkte in diesem Heft.

**Adalbert Krims,
Vizepräsident PCÖ**

Elmar Klink, langjähriger Friedensaktivist und freier Autor in Bremen, analysiert in seinem Beitrag die Kriegsgefahr im Nahen/Mittleren Osten (S. 4 f.), wo das Ringen um Einfluss und Hegemonie zwischen den Regionalmächten Iran, Türkei, Saudi-Arabien und Israel durch die aggressive Anti-Iran-Politik der Trump-Administration weiter angeheizt wird. Umgekehrt führt gerade die Strategie, das iranische Mullah-Regime durch Sanktionen und Drohungen international zu isolieren und im Inneren zu destabilisieren, zu einer Stärkung der „Hardliner“ und einer weiteren Schwächung der dialogbereiten Kräfte in Teheran. So unterstützen sich objektiv die „Hardliner“ gegenseitig, was zu einer gefährlichen Eskalationsspirale und sogar zu militärischen Konfrontationen in der Region mit unabsehbaren globalen Auswirkungen führen kann.

Im Vergleich dazu sind die Probleme in Österreich ja beinahe harmlos. Und die Zeiten, als Österreich noch eine Rolle als Vermittler oder Gastgeber internationaler oder regionaler Friedensdialoge spielte, scheinen auch vorbei zu sein. Der Friedensforscher Thomas Roithner kommt denn auch bei der Durchsicht der friedens-, sicherheits- und europapolitischen Kapitel des neuen türkis-grünen Regierungsprogramms zu einer eher ambivalenten Einschätzung (S. 6 f.). Irgendwie gibt es für jeden etwas: mehr EU (z. B. bei Außengrenzschutz), aber auch weniger EU (Subsidiarität); aktive Neutralitätspolitik ebenso wie verstärkte militärische Kooperation auf EU-Ebene; Zivile Friedensdienste – aber ohne nähere Definition und vor allem ohne Mittel; aber immerhin ein klares Bekenntnis zur Anti-Atom-Politik...

Mit beiden Schwerpunktthemen dieses Heftes hängt auch die Pax-Christi-Stellungnahme zu einer Nationalrats-Entscheidung „betreffend Verurteilung von Antisemitismus und BDS-Bewegung“ zusammen (siehe S.3). Leider hatte unser „Offener Brief“ an alle Parlamentsparteien keine Auswirkungen. Bis Redaktionsschluss bekamen wir keine Antworten und es wurde auch kein einziger Satz des Entschließungsantrags geändert. Im Gegenteil: der Nationalrat fasste seinen Beschluss einstimmig!

Impressum - Herausgeber, Eigentümer und Verleger:

Pax Christi Österreich, 4020 Linz, Kapuzinerstraße 84, Tel.: 0732/7610-3252, e-mail: office@paxchristi.at, www.paxchristi.at
Redaktion: Veronika Harrer, Elisabeth Jungmeier, Mag. Gerhard Lehrner, Dr. Peter Öfferlbauer, Mag. Markus Pühringer, Dr. Meinrad Schneckenleithner

Offener Brief von PCÖ an die im Nationalrat vertretenen Parteien bezüglich Antisemitismus-Antrag

Die außenpolitischen SprecherInnen aller fünf Parlamentsparteien haben im vergangenen Dezember einen gemeinsamen Entschließungsantrag „betreffend Verurteilung von Antisemitismus und BDS-Bewegung“ im Nationalrat eingebracht ... Es ist zu begrüßen, dass der Nationalrat jede Form des Antisemitismus klar verurteilt ...

Begrüßenswert ist auch, dass der Antrag ausdrücklich festhält, dass „sachliche Kritik an einzelnen Maßnahmen der Regierung Israels zulässig sein“ muss. Diese Aussage wird allerdings in der pauschalen Verurteilung der BDS-Bewegung wieder zurückgenommen, weil hier allen kritischen Anfragen undifferenziert Antisemitismus unterstellt wird...

... Die von der BDS-Bewegung ausgesprochene Kritik der israelischen Siedlungs- und Besatzungspolitik darf nicht einfach als „israelbezogener Antisemitismus“ unterdrückt werden. Die Brandmarkung der gesamten internationalen BDS-Bewegung als „antisemitisch“ lehnen wir ab, da sie unter Schirmherrschaft des südafrikanischen Erzbischofs, Anti-

Apartheid-Kämpfers und Friedensnobelpreisträger Desmond Tutu steht und ihr weltweit – vor allem in den USA – auch zahlreiche christliche Kirchen und kirchliche Organisationen angehören, die Boykott und Sanktionen in der Tradition Mahatma Gandhis als Mittel im gewaltfreien Eintreten für Menschenrechte und gegen Unterdrückung verstehen.

Weiters stellen wir die Frage, warum in dem Antrag Israel mehrmals – im Sinne des im Vorjahr von der Knesseth beschlossenen Nationalstaatsgesetzes – als „jüdischer Staat“ bezeichnet wird, ohne dass die Rechte der nicht-jüdischen – vor allem palästinensischen – Bewohner auch nur erwähnt werden. In diesem Zusammenhang vermissen wir auch ein klares Bekenntnis zur Zweistaatenlösung auf Grundlage der entsprechenden Resolutionen der Vereinten Nationen, was auch die Anerkennung eines palästinensischen Staates einschließt ...

*ungekürzt unter:
www.paxchristi.at*

**Stellungnahme
von Pax Christi
Österreich vom
Februar 2020**

Menschen mit Zivilcourage: Alberto Trevisan

Friedensarbeit, Militärdienstverweigerung und Franz Jägerstätter

Alberto Trevisan, zweifacher Vater und Großvater von vier Enkelkindern, lebt in der Friedensstadt Padua. Er erwarb einen Masterabschluss in Sozialarbeit und arbeitete fast 40 Jahre im Sozial- und Gesundheitsbereich, davon 25 Jahre in der Psychiatrie. In seiner "sozialen" Arbeit versuchte er stets, die Würde der Person zu respektieren, die "Mauern" niederzureißen und die "Ketten" an Menschen zu lösen, die jahrelang in "totalitären Institutionen" eingesperrt waren, oft ohne gültige Begründung. Dieselben Institutionen hatten zuvor auch sein Leben als einen der ersten italienischen Wehrdienstverweigerer aus Gewissensgründen geprägt.

Bereits während seiner Gymnasialzeit näherte sich Alberto der gewaltfreien Theorie und Methodik und studierte das Leben und Werk von Menschen wie Gandhi, Martin Luther King, Aldo Capitini, dem Gründer des ‚Movimento Non-violento‘, sowie Giorgio La Pira und Giuseppe Dossetti, Don Lorenzo Milani, Pater Ernesto Balducci und nicht zuletzt Franz Jägerstätter. Als Sohn des Zweiten Vatikanischen Konzils hatte er keine Zweifel an der Wahl des langen und schwierigen

Weges der Wehrdienstverweigerung, da in "Gaudium et Spes" zum ersten Mal die rechtliche Anerkennung der Verweigerer aus Gewissensgründen verlangt wurde.

Am 9. Juni 1970 reiste Alberto mit der Postkarte ab, die als einzige immer pünktlich an jedem Ort des Landes ankam: die Postkarte für die Einberufung zum Wehrdienst. Nach seiner Verweigerung kam er vor ein Militärgericht und wurde fast 20 Monate lang inhaftiert. Er verlor seinen Job und schrieb das Buch „Ho spezzato il mio fucile - Ich zerbrach mein Gewehr“. Seine größte Befriedigung ist, dass im Dezember 1972 Wehrdienstverweigerung gesetzlich anerkannt wurde. Seit vielen Jahren ist er nun für die freiwilligen Zivildienstler als Trainer an der Universität von Padua und in anderen öffentlichen Einrichtungen tätig. Alberto Trevisan ist auch einer der Gründer von ‚Associazione per la Pace‘ und von ‚Tavola della Pace‘, einer Gemeinschaft, die alle zwei Jahre den Friedensmarsch von Perugia nach Assisi organisiert. Das wichtigste Vorbild für seine Kriegsdienstverweigerung war zweifellos Franz Jägerstätter. Deshalb nimmt er seit 1997 mit der Organisation ‚Franzitalia‘ fast jedes Jahr am internationalen Jägerstätter-Gedenken in St. Radegund teil.

Elisabeth Jungmeier



Kriegsgefahr in Nah-/Mittelost

Wohin steuert der Iran-USA-Konflikt?

Artikel von Elmar Klink

geb. 1953, freier Autor; kath.; langjähriger Friedensaktivist in Deutschland; Mitglied im Bund religiöser Sozialisten und Sozialistinnen und redaktionelle Mitarbeit bei der Zeitschrift „Christ(in) und Sozialist(in)“.



Seit Antritt der US-Präsidentschaft des Republikaners Donald Trump hat sich das auch davor schon konfliktträchtige und angespannte Verhältnis zwischen den USA und dem Iran weiter deutlich verschlechtert. Jüngste Höhepunkte sind der „Tankerkrieg“ im Persischen Golf seit 2019 und der Luftschlag der USA am 3. Januar gegen einen General der Al-Quds-Brigaden, einer Spezialmiliz innerhalb der iranischen Revolutionsgarden (Pasdaran), und den mächtigen irakischen Milizenführer Abu Mahdi al-Muhandis sowie weitere neun Personen, die durch den Einsatz bewaffneter US-Drohnen getötet wurden. Muhandis war ein ehemaliger Verbündeter der USA und trug mit seiner mehrere hunderttausend Mann starken Miliz den Hauptanteil im Krieg gegen den Islamischen Staat (IS). Das ließ vor allem unter der iranischen Bevölkerung die Wellen der nationalen Empörung hochschlagen und vielerorts bei Demonstrationen Rufe nach Vergeltung ertönen. Nach Beratungen in EU- und NATO-Gremien sprach SPD-Außenminister Heiko Maas von vorerst gebannter Kriegsgefahr in Nahost. Dennoch wird weiter mit dem Säbel gerasselt und mit dem Feuer gespielt. Zur Konfrontation mit den USA gesellt sich in der Region ein Kampf um Einfluss und Hegemonie zwischen dem Iran, der Türkei, Israel und Saudi-Arabien, wobei letztere zwei sich einander immer mehr in einer Interessen-Koalition annähern.

Bemerkenswert unverfroren und als dreiste Zumutung ist die Note der NATO-Botschafter nach dem US-Angriff gegenüber dem Iran anzusehen, zu „deeskalieren“ und sich zurückzuhalten. Das ist nichts anderes als imperiale Diktion. Andere periphere Mächte mischen sich zudem ein wie Japan, das nun zu Beobachtungs- und „Informationszwecken“ einen eigenen Zerstörer in den Persischen Golf entsenden wird. Japans Ministerpräsident Shinzo Abe verwies dabei auf die traditionell guten Beziehungen seines Landes zum Iran. Die Konfrontation USA-Iran befindet sich derzeit zweifellos in einem alarmierenden Eskalationszustand, den beide Seiten schüren: der Iran mit seinen willkürlichen Tan-

kerkontrollen, zeitweiligen Schiffskaperungen und Nadelstichen gegen die USA, die USA mit ihren Wirtschaftssanktionen und ihrer aggressiven Droh- und Zugriffspolitik, wobei man nicht lange darüber spekulieren muss, was derzeit schwerer wiegt. Hinter allem steht natürlich vor allem der schwelende Prozess, seit Präsident Trump im Mai 2018 das Iran-Atomabkommen für die US-Seite gekündigt hat.

Bis dahin hielt sich der Iran noch weitgehend an das von der Internationalen Atombehörde (IAEA) überwachte, unter multilateraler Verhandlung (Russland, China) und EU-Beteiligung zustande gekommene Abkommen mit immer wieder kleineren Scharmützeln. Wiederholt rief Irans politische Führung die EU auf, sich stärker vermittelnd im Konflikt um das Abkommen für einen Erhalt einzusetzen, wobei der Iran vor allem eine deutliche Lockerung der verhängten Sanktionen im Auge hatte, die das Land erheblich belasten.

Um den Syrien-Konflikt und offenen Bürger- und Stellvertreterkrieg in der Region, hat sich seit 2011 eine **gefährliche Gemengelage und Drehscheibe von Beteiligungen und Interventionen regionaler wie internationaler Mächte** ergeben durch die Einmischungen der USA, NATO, Türkei, Russlands, Irans, Saudi-Arabiens, des IS und indirekt auch Israels. Man kann von einem Regionalkrieg im Nahen/Mittleren Osten sprechen unter internationaler Beteiligung, den die Kriegsparteien seit Jahren weder diplomatisch-politisch noch militärisch in den Griff bekommen oder bekommen wollen. Weit über 1 Million Geflüchtete, mehrere hunderttausend Tote auch durch Chemiewaffen, überquellende Flüchtlingslager unter menschenunwürdigen Bedingungen und zahllose zerstörte Städte, Siedlungen und Regionen sind bisher die traurige, verheerende Bilanz. Als weitere Steigerung von Einmischung und Bedrohung ist die jüngste Ankündigung des türkischen Präsidenten Regyp Erdogan zu werten, eigene Truppen nach Libyen zu entsenden. Die US-Demokraten haben durch ihre Frontfrau Nancy Pelosi angekündigt, Präsident Trump einschränken zu wollen. Den Luftschlag

„Regime-
Change im Iran
oberstes Ziel der
US-Politik“

gegen General Soleimani nannte sie „provokant und unverhältnismäßig“. Man ist offenbar nicht bereit, Trumps außenpolitisches Manöver im Nahen Osten 1:1 mitzuvollziehen.

Der Iran hat eine Bevölkerung so groß wie Deutschland (Stand 2017) bei einer Fläche von 1,6 Mio. km². **Das Land ist – wenn auch nicht überall auf dem neuesten technischen Stand – militärisch hoch gerüstet**, Waffenexporteur und hält mit einer Wehrpflicht ungefähr 610.000 Soldaten unter Waffen. Strategisch konzentriert sich die iranische Militärdoktrin auf Territorialverteidigung, kombiniert mit Elementen von Guerilla-Kriegsführung. Dazu entsendet das Land nicht näher bezifferbare Kontingente an Milizen pro Assads Regime nach Syrien und unterstützt die aufständische Huthi-Armee im Krieg im Jemen. Schwankende Zahlenangaben weisen in den letzten Jahren für den Iran jährlich zwischen 12 und 16 Milliarden US-Dollar an Wehretat aus, was zwischen 3,1 und 3,6 Prozent des BIP entspricht. Ein Krieg der USA gegen den Iran wäre asymmetrisch vor allem ein Luftkrieg, um das atomare Potenzial, informelle Nervensysteme und die Luftverteidigung des Iran möglichst schnell auszuschalten. Im Hintergrund drängt Israels Führung unter Netanjahu schon lange zu einem größeren Präventivschlag gegen den atomwaffenfähigen Teil der iranischen Atomwirtschaft, an dem es sich beteiligen würde. Pläne dafür existieren mindestens seit 1981, als Israel wiederholt mehrere irakische Atomanlagen im Bau des Meilers in Osirak bei Bagdad durch Luftangriffe zerstörte.

Der akute Konflikt USA-Iran birgt in sich jederzeit die Möglichkeit zu neuer Eskalation. Eine Kriegsgefahr ist nicht gebannt, obwohl US-Außenminister Mike Pompeo betonte, die USA wollten keinen Krieg mit dem Iran. Derselbe Pompeo soll auch Urheber der schon vor Jahren gefassten Liquidationspläne gegen General Soleimani sein. Beteuerungen und wahre Absichten klaffen weit auseinander. Nach wie vor ist ein Regime-Change im Iran oberstes Ziel der US-Politik, die die EU in diese Strategie einbinden möchte. Der Politologe und frühere Dozent an der Bundeswehrhochschule Hamburg, Christian Hacke, ging bei „Hart aber fair“ (ARD, 13.1.) noch weiter und sprach davon, dass Donald Trumps Politik am Ende sei, nachdem man fast 20 Jahre lang die Region destabilisiert und mit der Wahnidee des Demokratie-Exports überzogen habe. Präsident Trump betonte hingegen unlängst bei einer Wahlveranstaltung die gesunkene Abhängigkeit der USA von Öl und Erdgas aus der Nahostregion und verwies auf die Position 1 seines Landes auf dem weltweiten Öl- und Gasmarkt, nicht zuletzt auch durch das vorangetriebene Erdgas-Fracking unter seinem Vorgänger Barack Obama.

Bremen, 16. Januar 2020

Literatur/Quellen:



Michael Lüders:
Armageddon im Orient
Wie die Saudi-Connection den Iran ins Visier nimmt

3. Auflage, 272 S., € 14,95,
München 2019
ISBN 978-3-406-72791-7



Peter Scholl-Latour:
Weltmacht im Treibsand
Bush gegen die Ayatollahs

Ullstein Taschenbuch, 368 S.,
€ 10,30, Berlin 2004
ISBN: 978-3-548-36782-8



Gerhard Schweizer:
Iran verstehen
Geschichte, Gesellschaft,
Religion.

Klett-cotta, 1. Auflage, 720 S.,
€ 13,40, Stuttgart 2017
ISBN: 978-3-608-98101-8



Charlotte Wiedemann:
Der Neue Iran
Eine Gesellschaft tritt aus dem
Schatten

dtv Verlagsgesellschaft, 304 S.,
€ 11,90, München 2019
ISBN: 978-3-423-34944-4

Außenpolitik Rot-Weiß-Rot

Zaungast zu Frieden, Sicherheit und Europa im Regierungsprogramm



Der Kaffeehauszaungast **Thomas Roithner** ist Friedensforscher und Privatdozent für Politikwissenschaft an der Universität Wien, www.thomasroithner.at

Im Zweiten Wiener Gemeindebezirk wurde der Schriftsteller Alfred Polgar geboren. Auch auf portionierten Zuckersackerln findet man seine Zitate. „Im Kaffeehaus sitzen Leute, die allein sein wollen, aber dazu Gesellschaft brauchen.“ Zu genau dieser Gesellschaft gehört zumal, dass sich Hochinteressantes am Nebentisch zuträgt. Der Respektsabstand zwischen den Kaffeehaustischen beträgt nicht selten einen schlanken Oberschenkeldurchmesser. Das erlaubt das Abfangen von olfaktorischen und akustischen Genüssen. Hier geht's um duftenden Cappuccino und ein Gespräch über Außen- und Europapolitik des türkis-grünen Regierungsprogrammes.

Europäische Union

„Die Sache mit dem Europa-Bekenntnis ist etwas durchwachsen“, so die Baskenmütze mit seufzender Stimme. „Warum? Wer die EU als das erfolgreichste Friedensprojekt und Solidargemeinschaft bezeichnet, ist wohl pro-europäisch“, die Entgegnung. Blättern im Regierungsprogramm. Wischen am Smartphone. „Da, das Grundprinzip der Subsidiarität. Hatte auch türkis-blau auch im Angebot. Weniger Europa, dafür effizienter. Aber niemand sagt Dir genau, wo es weniger und wo es eine effizientere EU braucht. Der Schutz der Außengrenzen und Migration hat für einen Partner ein ganz besondere Bedeutung. Türkis Handschrift, oder?“ Neben der Unterstützung einer EU-Handelspolitik, die sich für internationale Handelsabkommen einsetzt, steht die Ablehnung des Mercosur-Handelsabkommens in jetziger Form. Widersprüchlichkeiten sind auch in der Unterschiedlichkeit der Regierungsparteien zu suchen.

Neutralitätspolitik

Das Regierungsprogramm schreibt mehrfach ein Bekenntnis zur Neutralität fest. Im Europa-Kapitel als „aktive Neu-

tralitätspolitik“, im Außenpolitik-Kapitel als „klares Bekenntnis“ und im Kapitel Landesverteidigung als „unumstößlich“. „Die Frage ist“, so die Baskenmütze aus dem Wiener Café, „was damit gemeint ist. Ein Bekenntnis zur Verweigerung von Krieg, als Sperrriegel gegen jeglichen militärischen Automatismus der EU und als Konzept, welches bereits im Frieden so agiert, dass es im Kriegsfall auch glaubwürdig neutral sein kann?“ Sie schweigen und rühren im Kaffee.

„Das enge und institutionalisierte Zusammenarbeiten bei hochkontroversen EU-Rüstungsprojekten steht da im Gegensatz. Auch an Frontex – so habe ich's in der Zeitung gelesen – gibt's viel Kritik von Menschenrechtsorganisationen. Und ganz generell: wenn EU-Außenpolitikbeschlüsse mit qualifizierter Mehrheit getroffen werden und Österreich sein Veto verliert ...“ Österreich ist beispielsweise der einzige EU-Staat, der den Verbotvertrag von Atomwaffen ratifiziert hat. Die anderen 26 haben das bislang nicht getan, weil 21 EU-Länder auch NATO-Mitglieder sind. „Wo kann Österreichs Haltung durch den Verlust des Vetos an den Rand gedrängt werden?“ so der Zweifler der Unterhaltung. „Wird eine Regierung,“ so legt er eine Frage nach „die Mehrheitsbeschlüsse will, sich gegen einen von Frankreich und Deutschland gewünschten künftigen umstrittenen EU-Militäreinsatz stellen?“ Die 1100 Soldaten für Auslandseinsätze entsprechen quantitativ genau den Festlegungen der Sicherheitsstrategie aus dem Jahr 2013.

„Wie neutral ist Österreich noch?“

Rüstungspolitik

„Einig“, so nicken beide „sind wir uns bei der atomaren Abrüstung. Eine Welt ohne Atomwaffen, ein globales Verbot und der Appell an alle Staaten, den Atomwaffenverbotvertrag zu ratifizieren ist uneingeschränkt positiv.“ „Ein Vorreiterprojekt“ setzen sie nach und bestellen Mineralwasser. Auch weitere Initiativen zur Abrüstung und Rüstungskontrolle sind wichtig, gerade beispielsweise bei autonomen tödlichen Waffensystemen.

Neu ist auch der österreichische Vorsatz, die Projekte des EU-Rüstungsfonds durch das EU-Parlament kontrollieren zu lassen. Die Handschrift ist dabei deutlich leserlich. Bei Rüstungsexporten der EU-Staaten wurde ein EU-Verhaltenskodex gegen Waffen an Kriegführende als Zielsetzung vereinbart. Und die Weiterführung der Arbeit zur UN-Resolution 1325 zu Frauen, Frieden und Sicherheit ist ein wichtiger Punkt.

Kerneuropa

Die permanente strukturierte Zusammenarbeit (PESCO) der EU besteht aus 47 im Wesentlichen militärischen und rüstungsindustriellen Projekten, darunter umstrittene wie die Eurodrohne, EU-Kampfhubschrauber oder Euroartillerie. Österreich ist an PESCO beteiligt und das wird im Regierungsprogramm auch bekräftigt. Auch die Teilnahme am EU-Rüstungsfonds wird explizit erwähnt. Im Kaffeehaus schließt sich der Kreis: „Hier kommen wir wieder zur zentralen Frage zurück. Wie neutral ist Österreich noch?“

Die Antwort kommt prompt: „Die Zusammenarbeit der EU-Staaten hat auch einen anderen neuen Schwerpunkt. Nicht nur im PESCO-Rahmen, sondern auch im Civilian Compact engagiert sich Österreich für Projekte zur zivilen Krisenprävention und Konfliktlösung. Wollen wir doch beide?“ so die rhetorische Frage. Das Regierungsprogramm hat hier einen Vorschlag aus der Wissenschaft aufgegriffen. Gemeinsam mit anderen Staaten – beispielsweise mit den Neutralen – können zusätzliche Kapazitäten für Ziviles entwickelt werden. Unterstützt wird dieser Vorschlag auch dadurch, dass für die Herausforderungen der zivilen Einsätze eine Prüfung der Anpassung der gesetzlichen Entsendemöglichkeiten erfolgen soll.

Amtssitz

„Österreich war in den vergangenen Jahren öfter Austragungsort von Verhandlungen und Gesprächsformaten“, klopft die Baskenmütze auf den Kaffeetisch. Iran, Syrien, Ukraine oder Libyen gehören dazu. Die Vermittlerrolle soll gemäß dem Regierungsprogramm gestärkt werden und auch „grüne Diplomatie“ soll konzipiert werden. Wien soll zum Hub für Sicherheit und Nachhaltigkeit ausgebaut werden. Die UNO wird vielfach erwähnt, die OSZE kommt sehr kurz. Mehrfach unterstrichen wird der Menschenrechtsschutz. Die lebhafteste und starke zivilgesellschaftliche und wissenschaftliche Community zu Menschenrechten wird die Vorhaben aufmerksam begleiten.

Ein lautes Lachen. Die Gäste im Café schauen sich um. Österreich bereitet sich auf eine Kandidatur im UN-Sicherheitsrat 2027/28 vor. So weit, so gut. Gleichzeitig wird als Ziel formuliert, dass die EU innerhalb der UN mit einer gemeinsamen Stimme spricht und einen gemeinsamen Sitz im UN-Sicherheitsrat will. Unbeantwortet bleibt die Frage im Café: „Wer überzeugt Frankreich von der Aufgabe seines ständigen Sitzes im Sicherheitsrat?“

Ziviler Friedensdienst

Neu – beide sind sich einig und bestellen Torte – ist die „Prüfung und Etablierung einer Mediationsfazilität im BMEIA und die Einrichtung eines österreichischen zivilen Friedensdienstes“. Jeweils – allgemein ein wichtiger Punkt – unter Beiziehung der bestehenden Strukturen und Ressourcenausstattung. Aber was kann man unter Friedensdienst verstehen? Ein Stück Erdbeertorte auf der Gabel balancierend: „Der Zivile Friedensdienst ist ein Instrument

zur zivilen Gewaltprävention und Friedensförderung. Gut ausgebildete nichtstaatliche Friedensfachkräfte leisten auf Augenhöhe mit lokalen Organisationen in Krisen- und Konfliktgebieten Beiträge, um Gewalt zu verhindern, Menschenrechte zu schützen und Versöhnung herbeizuführen.“

„Was kann man unter Friedensdienst verstehen?“

Auch für mich wird es Zeit. „Zahlen, bitte!“ Die Sonne ist herausgekommen. Viele Punkte im Regierungsprogramm sind gute Absichten. Die zur Verfügung stehenden Geldtöpfe sind die Nagelprobe. Wer der Politik in widersprüchlichen Punkten seinen Stempel aufdrückt und welche Projekte aktiver verfolgt werden, wird auch von der Öffentlichkeit abhängen. Hinter welchem Anliegen steht eine starke gesellschaftliche Strömung? Wer kann sich wofür in den Medien Gehör verschaffen? Setzen sich neue und positive Akzente durch und werden diese zum Maßstab schon für die nächste Regierung?

Buchtipps

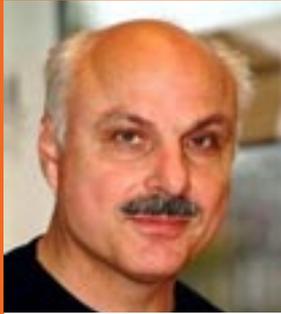


„Sicherheit wird dieser Tage besonders groß geschrieben“, so Thomas Roithner in seinem Buch „Verglühtes Europa?“. Die EU wird im Kontext des globalen politischen und ökonomischen Wettbewerbs betrachtet, Stichworte Trump, Brexit und Chinas Seidenstraße. Mit dem Hintergrund lassen sich EU-Auslandseinsätze oder neue Rüstungsprojekte (Drohnen, neues Kampfflugzeugsystem, EU-Kampfhubschrauber) besser verstehen. Spannend – und besonders nach Macrons Vorstoß für eine EU-Dimension französischer Atombomben – die auch in die Geschichte reichenden Fakten zur Diskussion, ob die EU-Gemeinsamkeit eine Atombombe oder nukleare Abrüstung ist. Der wohl wichtigste Teil sind friedenspolitische Vorschläge in jedem Kapitel. Wie kann ein Ziviles Kerneuropa aussehen? Welches Kleid tragen friedensfähige Auslandseinsätze und warum ist die Friedensvision EU wie Schrödingers Katze? (red.)

myMorawa, 364 Seiten, 2. Auflage, Paperback € 17,99, e-Book € 2,99, Wien 2020

quergedacht

SIND WIR WIRKLICH SO?



Adalbert Krims,
adalbert.krims@gmx.at

Österreich – oder genauer gesagt seine Regierung – ist in letzter Zeit mehrmals auf der internationalen Bühne wahrgenommen worden. Es gehört zu den wenigen Staaten der Welt, die dem UN-Migrationspakt nicht zugestimmt haben. Als die EU-Kommission Ende 2019 ein Programm zur Umsiedlung von 30.000 Flüchtlingen aus Krisenregionen in EU-Länder vorlegte, war es wieder Österreich (gemeinsam mit den Visegrad-Staaten), das eine Beteiligung kategorisch ablehnte. Und Österreich legte sich auch gegen die Wiederaufnahme der Mission „Sophia“ quer, die das Waffenembargo gegen Libyen kontrollieren sollte, weil die Schiffe auch Flüchtlinge retten. Bundeskanzler Kurz hat die Seenotrettung ja wiederholt mit dem Argument abgelehnt, dass dadurch Menschen erst zur Flucht animiert würden. Schließlich drohte Kurz mit einem Veto im EU-Rat, wenn nach dem Austritt Großbritanniens der Beitrag der verbliebenen Mitgliedsstaaten zum gemeinsamen Budget über 1 Prozent angehoben würde.

Österreich gehört also in der EU inzwischen zu den Hardlinern, wenn es um die Abwehr von Flüchtlingen sowie das Voranstellen nationaler vor Gemeinschaftsinteressen geht. Und da denke ich öfters an die „Rede an die Nation“, in der Bundespräsident Van der Bellen nach Veröffentlichung des Ibiza-Videos sagte: „So sind wir nicht, so ist Österreich einfach nicht, aber das müssen wir alle gemeinsam beweisen. Den Politikern wird dabei eine besondere Rolle zukommen!“ Das sollte auch für die Regierung gelten!

Buchtipps



Clemens Sedmak;

Das Land, in dem die Wörter wohnen

Ein philosophisches Märchen für Erwachsene

136 Seiten, € 17,50
Tyrolia-Verlag,
Innsbruck-Wien 2019
ISBN 978-3-7022-3743-1

Meldungen gegen den Trend

Polarisierung ist das politische Lebenselixier des D. Trump ... in Washington müssen Angehörige der Eliten selten mit Konsequenzen rechnen...(nur) wenn sie sich an den Eliten... vergreifen... Richard Nixon drohte die Amtsenthebung nicht etwa wegen der Massenmorde in Vietnam, Kambodscha oder Laos, sondern weil er das oppositionelle Lager der Elite mit unerlaubten Mitteln anging. George W. Bush wiederum hätte es ohne Frage verdient gehabt, wegen der Irak-Invasion seines Amtes enthoben zu werden, aber er beging sein Verbrechen gegen die Menschlichkeit mit parteiübergreifender Rückendeckung... Statt dass die Demokraten... Krankenversicherung für alle, Bildung, Klimawandel, Rechte von Migranten, Militarismus und soziale Ungleichheit diskutieren, ... (drängt) das erneut alles beherrschende Elitengerangel das Wahlvolk und dessen Belange in den Hintergrund.

Le Monde diplomatique, Nov. 2019, S.9

Vor 15 Jahren wurde **Falludscha** zum Schauplatz der zwei blutigsten Schlachten des Irakkriegs. Die Überreste der Phosphorbomben und mutmaßlichen Urangeschoße, die die US-Luftwaffe damals über der Stadt abwarf, wurden bis heute nicht beseitigt. Die schweren gesundheitlichen Folgen, wie Fehlbildungen bei Neugeborenen, sind ein Tabuthema... *LMdipl, Nov. 2019, S.12 f.*

Der Friedensaktivist Hermann Theisen hat... Strafanzeige erstattet. **Der tödliche Anschlag auf den iranischen General Solemani** sei mit einer Drohne ausgeführt worden, die mutmaßlich über die am US-Stützpunkt Ramstein (Rheinland-Pfalz) stationierte Relaisstation geführt worden sei... Diese technische Infrastruktur ist essenziell für den US-Drohnenkrieg... Das Oberverwaltungsgericht Münster hatte im vergangenen Jahr entschieden, die Bundesregierung müsse stärker prüfen, welche Rolle Ramstein darin spiele.

Publik-Forum, 1/20, S.23

Vier Aktivisten... sind wegen ihres Engagements **gegen die 20 US-Atombomben**, die im Fliegerhorst Büchel in der Eifel unweit von Cochem stationiert sind, angeklagt... weil sie im Rahmen einer Friedensaktion am 15. Juli 2018 in den Fliegerhorst eingedrungen sind... Sigrid Eckert-Hoßbach leidet an MS, sie war per Rollstuhl auf das Militärgelände gelangt... Frits Ter Kuile aus Amsterdam hatte auf einem der Atom-Bunker das Vaterunser gebetet. Gegen sie wird ermittelt wegen „schweren Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung“... *Publik-Forum, 1/20, S.54*

In Washington streiten Geopolitiker und Ideologen über die Nahost-Politik... Angeführt wird dieses Lager der „Ideologen“ von Außenminister Pompeo und Vizepräsident Pence... maßgeblichen Figuren im Kongress... Trumps Schwiegersohn Jared Kushner, dessen Urteil über das iranische Regime häufig die harten Positionen der saudischen oder der israelischen Regierung widerspiegelt... und von evangelikalen Kreisen, die volle Kontrolle Israels über das Heilige Land befürworten... Den Gegenpol... bildet eine Gruppe von hochrangigen Militärs und Geheimdienstleuten, die im Aufstieg Chinas die größte Herausforderung für die US-Strategie sehen. Bei diesen „Geopolitikern“... herrscht die Überzeugung, dass die USA ihre militärischen Kapazitäten vom Nahen und Mittleren Osten nach Asien verlagern sollten. Unterstützt wird diese Ansicht von Unternehmerkreisen, die die globale Dominanz der US-Konzerne durch China bedroht sehen... Die... Tötung Soleimanis... spricht... dafür, dass die Ideologen um Pompeo und Pence den entscheidenden Einfluss auf den Präsidenten ausgeübt und das geopolitische Lager ausmanövriert haben... *Publik-Forum 1/20, S.23*

Peter Offerlbauer

Einfach zum Nachdenken

Der Turmbau zu Babel

Alle Welt hatte einerlei Sprache. Als sie von Osten aufbrachen, fanden sie eine Ebene ... und ließen sich dort nieder. Sie sprachen zueinander: Auf, wir wollen Ziegel formen und sie brennen ... wir wollen uns eine Stadt bauen und einen Turm, dessen Spitze bis in den Himmel reicht! Wir wollen uns einen Namen machen, damit wir uns nicht über die ganze Erde zerstreuen. Da fuhr der Herr hernieder, um die Stadt zu besehen und den Turm, den die Menschenkinder gebaut hatten. Und der Herr sprach: Siehe, sie sind ein Volk und haben alle eine Sprache. Und dies ist erst der Anfang ihres Tuns, nun wird ihnen nichts mehr unmöglich sein, was sie sich vornehmen. Wohlan, lasst uns hinabfahren und daselbst ihre Sprache verwirren, dass keiner mehr des andern Sprache verstehe. Also zerstreute sie der Herr von dort über die ganze Erde, und sie ließen ab, die Stadt zu bauen. Daher heißt ihr Name Babel, weil daselbst der Herr die Sprache aller Welt verwirrt und sie von dort über alle Welt zerstreut hat. (Gen 11, 1-9)

Diese alte Sage zur Erklärung der Völker- und Sprachenvielfalt ist von jeher als Geschichte von Stolz und Großmannssucht verstanden worden. Erstaunlich, dass der babylonische Turmbau keine Rolle spielt als Gleichnis für unsere durch Klimawandel und Artensterben¹ an ihre Grenzen stoßende Technikwelt. Plastik im Meer² erweist des weißen Mannes Zivilisationsprojekt als „Zuvielisation“, als Wegwerfgesellschaft³, als imperialen Lebensstil⁴. Imperial leben heißt Last, Plage und Mühen des Lebens auf andere abwälzen, einst auf Sklaven, heute auf Technik, Fremdenergie, Billigarbeit. Aus Steckdosen und Tankstellen ziehen wir die Leistung hunderter Sklaven. Ein 75 kW-Pkw hat 100 Pferdestärken. Zugang zu Technik und Kaufkraft schaffen ein Gefälle zwischen Menschen wie nie zuvor. Konkurrenzdruck im Genick steht man vor dem Dilemma Wachsen oder Weichen und darf die „Grenzen des Wachstums“⁵ nicht achten. Stählernes Gehäuse nannte Max Weber dieses Hamsterrad. Wieviel ist genug? Wieviel ist für alle da? Diese Fragen sind tabu (außer es geht um Flüchtlinge). Wäre die Hoffnung nicht tröstlich, dass auch dieser Turm nicht in den Himmel wächst?

Oft nährt die Bibel diese Hoffnung:

Zugrunde richten werde ich die Weisheit der Weisen, den Verstand der Verständigen beiseite tun (Jes 29,14)

Er hat Macht geübt mit seinem Arm, die Überheblichen zerstreut, die Mächtigen vom Thron gestürzt und die Niedrigen erhöht, die Bedürftigen überhäuft mit Gütern, die Reichen ließ er leer ausgehen (Lk 1,51-53)

Hat Gott nicht die Weisheit dieser Welt zum Unsinn erklärt? (1Cor 1,20)

Wollt nicht hoch hinaus, sondern lasst euch für die, die unten sind, einnehmen! (Röm 12,16)

Gott widersteht denen, die von oben herab leuchten, als wären sie ihre eigene Sonne, aber denen, die unten sind, schenkt er seine Freundlichkeit (Jak 4,6 Übertragung Jörg Zink)

Leopold Kohr, Philosoph des menschlichen Maßes, meint: Gott zerschlägt Babel, wo er es findet. Die Natur hat die Tendenz, alles was zu groß wird, zu vernichten, und alles, was sie vernichten will, zu groß werden zu lassen... man glaubte, dass das Problem die Kleinheit ist und die Lösung die Vereinigung, die Größe... um Kriege abzuschaffen... Es gibt keine Wahl zwischen Frieden und Krieg. Es gibt nur eine Wahl zwischen Riesenkriegen und Kleinkriegen⁶.

Nachfolge Jesu heißt dann wohl auch: Absage an Großmannssucht in Politik, Lebensweise, Denken; unsere bodenständigen, zum Tierreich gehörenden Lebensbedingungen nicht verleugnen, technisch überwinden wollen, zerstören; sondern diese Schöpfung bewahren. Die Bibel lässt die Geschichte der Menschen im Garten Eden beginnen und in der Stadt Gottes sich vollenden (Apk 21). Also ist „Fortschritt“ vom Naturgarten zur Stadt doch vorgesehen – aber welcher Fortschritt ist schöpfungsgemäß?

Peter Öfferlbauer

¹Vgl. Rachel Carson, The Silent Spring, 1962, Der stumme Frühling, München 5.Auflage 2019

²The Great Pacific Garbage Patch, der größte von 5 Plastikwirbeln, ist 4,5 x so groß wie Deutschland lt. Publik-Forum 2/20, S.22

³Zugleich erscheint vieles knapp, was Preise und Kauflust steigert

⁴Vgl. Ulrich Brand, Markus Wissen, Imperiale Lebensweise – Zur Ausbeutung von Mensch und Natur im globalen Kapitalismus, München 2017

⁵Vgl. D. Meadows u.a. Die Grenzen des Wachstums, Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit 1972

⁶Leopold Kohr 1990, in: ders. Die Lehre vom richtigen Maß, Salzburg 2006, 215-219

Termine

Pax Christi Oberösterreich

Offener Monatstreff - Frieden im Dialog

18:30-20:00 Uhr, im URBI@ORBI, Bethlehemstr. 1a, Linz

Termine:

31. März 2020:

„Integrationsarbeit der Caritas OÖ“

Impulsvortrag von Theresa Lackner (REKI Caritas) über Integrationsarbeit in oberösterreichischen Gemeinden.

28. April 2020:

„Frieden in Kolumbien“

Vortrag von Luisa Acosta (Historikerin und Slow-Food-Engagierte) und Fabio Alonso (Politikwissenschaftler und Berater)

26. Mai 2020:

„Friedensarbeit der Kirche“

Vortrag von Bischof emer. Maximilian Aichern

Infos

pax lesen/Newsletter bestellen:

Für **Probexemplare** teilen Sie uns bitte Ihre Adresse via Mail mit: office@paxchristi.at

Für regelmäßigen **Newsletter via Mail** teilen Sie uns bitte Ihre Mailadresse mit: office@paxchristi.at

pax unterstützen:

Pax Christi Spendenkonto:

Hypo OÖ,
IBAN: AT50 5400 0000 0037 3019
BIC: OBLAAT2L

Daueraufträge für Pax Christi - Danke!

Seit einigen Jahren haben mehrere Personen einen Dauerauftrag für Pax Christi eingerichtet, mit dem sie die aktive Friedensarbeit unterstützen. An dieser Stelle ein herzliches Danke für die Unterstützung und eine Ermutigung selbst einen Dauerauftrag einzurichten.

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:

Pax Christi Österreich ist eine nationale Sektion der internationalen katholischen Friedensbewegung Pax Christi International. Grundlegende Richtung: Zeitung für Frieden durch Gewaltfreiheit, Versöhnung und Gerechtigkeit aus christlicher Verantwortung.

weitere Infos & Termine auf www.paxchristi.at

Pax Christi Tirol

Monatstreffen mit Friedensgebet

Jeden 3. Donnerstag im Monat, 19:30 Uhr,
Haus der Begegnung, Rennweg 12, Innsbruck

Initiativen

Gegen den Strom inmitten der Mühlviertler Menschenjagd

27. April 2020, 18:00-20:00 Uhr

Die Altbäuerin Anna Hackl aus Schwertberg erzählt die Geschichte ihrer Familie, die im Frühjahr 1945 zwei ukrainischen Offizieren das Leben gerettet hat.
Ort: Treffpunkt Pflegepersonal, Kapuzinerstraße 49, Linz
Anmeldung bis 20. April 2020: Tel. Nr. 0732/79 75 04 oder per Mail: mensch-arbeit.pflegepersonal@dioezese-linz.at

Forum Seitenstetten 2020:

Geld.Macht.Ordnung

08.-10. Mai 2020

Veranstalter: Seitenstettener Kreis, bei Interesse wenden Sie sich an: josefa.maurer@forum-seitenstetten.net
Ort: Bildungszentrum St. Benedikt, Seitenstetten
Infos und Anmeldung: www.forum-seitenstetten.net

Nachruf

Aus dem Vertrauen leben – Zum Tod von Julius Hanak



Am 18. Dezember 2019 ist unser Freund und Teil der Kommission Israel/Palästina in Pax Christi Österreich, Militärsuperintendent Dr. Julius Hanak in Ruhe, sechs Wochen nach seinem Schlaganfall 86jährig gestorben.

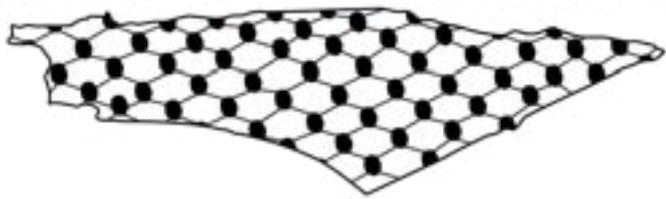
Julius Hanak ist allen, die ihn kannten, in Erinnerung als ein Mensch, der bei aller Bescheidenheit stets für Gerechtigkeit und Menschenwürde eintrat. Er konnte zuhören und festhalten, was ihm im Gespräch anvertraut wurde – und bisweilen konnte er seine eigene Meinung loslassen. Immer aber blitzte sein starkes Vertrauen in Gottes Führung durch. Vielleicht hat seine Begeisterung für das Wandern und Bergsteigen ihm auch die Muße geben können, genauer nachzudenken, vielleicht hat auch die Liebe zur Musik seinen Charakter mitgeformt.

Sein Geburtsplatz lag in Treffen nahe Villach in der Heimat seiner Mutter; später übersiedelte die Familie nach Wien, um dann der Bomben wegen nach Kärnten zurückzukommen. Vielleicht ist schon mit seinen ersten Schritten das Wissen in ihm gewachsen, dass ein „Engel“ ihn an der Hand hält und ihm nichts passieren kann. Vertrauen? Oder die Mutter, der Vater haben vorgebetet und ihn in ihren Glauben hineingenommen...

Gerhilde Merz

Wir stellen vor

Palästina Solidarität Österreich



Machtungleichgewicht ernst nehmen

Der erste Schritt wirksamer Friedensarbeit besteht in einer sorgfältigen Analyse des Konfliktfeldes, vor allem der darin herrschenden Machtverhältnisse. Aufgrund des Ergebnisses sind die zur Konfliktlösung geeigneten Methoden und Instrumente zu wählen. Grob gesprochen gibt es zwei strategisch unterschiedliche Zugänge. Der eher mediatorische zielt über die Hilfestellung bei der Einleitung und Begleitung eines unmittelbaren Verständigungsprozesses auf Interessensausgleich und Versöhnung. Der andere Ansatz ergreift aufgrund eines vorgegebenen starken Machtungleichgewichts zunächst Partei auf Seite des unterdrückten Konfliktgegners damit dieser als Verhandlungspartner ernst genommen werden muss.

Partei ergreifen

Eine nüchterne Analyse der bisherigen Geschichte des Konflikts um das historische Palästina legt den Weg der solidarischen Parteinahme auf Seite des schwer unterdrückten palästinensischen Volkes nahe. Das legen auch Ergebnisse der Friedensforschung nahe. So etwa durch Hilde Henriksen Waage, Historikerin der Universität Oslo, in ihren Untersuchungen des Oslo-Friedensprozesses: Durch die am Verhandlungstisch gegebene große Machtüberlegenheit Israels waren die erheblichen Vermittlungsbemühungen der norwegischen Regierung und der anschließende politische Umsetzungsprozess zum Scheitern verurteilt.

Zionistische Diffamierung

Aktuell hat unser Zusammenschluss aus zwei Gründen an Dringlichkeit gewonnen: Durch Trumps, in jeder Hinsicht völkerrechtswidriges „(Un-)Friedensdiktat“ kommen die legitimen palästinensischen Interessen ein weiteres Mal unter die Räder zionistischer Herrschaftsansprüche. Und Israel versucht über eine weltweit orchestrierte Kampagne die öffentlich Kritik an seiner Palästina-Politik als „antisemitisch“ zu diffamieren und mundtot zu machen. Zunehmend beteiligt sich leider auch die österreichische Politik an dieser Einschränkung des Grundrechts auf Meinungsfreiheit.

Unserer Plattform gehören derzeit ein Dutzend Gruppen und viele Einzelpersonen an. Wir sind bestrebt eine nachhaltige solidarische Lobbyarbeit zu organisieren. Sehr wichtig ist uns dabei auch der Kontakt mit palästinensischen und israelischen Friedens- und Menschenrechtsgruppen. Um unseren lokalen AktivistInnen die Arbeit zu erleichtern, stellen wir Materialien bereit und koordinieren gemeinsame Aktivitäten. Wir treten aktiv und um neue Mitglieder werbend auf. Wo wir AktivistInnen finden, gründen wir Orts- und Landesgruppen.

Franz Sölkner

Junger Friede



Daniel Holzapfel,
Generalsekretär von
Pax Christi Österreich

Das haben wohl die meisten schon gehört: Wenn es um die Definition von Friede geht, ist oft die Rede von der Abwesenheit von Krieg. Demnach würde also in vielen Teilen Europas seit 75 Jahren Frieden herrschen. In letzter Zeit überkommt mich aber immer wieder das Gefühl, in einer ganz und gar nicht so friedlichen Gesellschaft zu

leben. Konkrete Ereignisse wie der unfassbare Terroranschlag in Hanau Mitte Februar verstärken dieses Gefühl. In solchen Taten manifestieren sich tiefe, unsere Gesellschaft spaltende Keile und der daraus resultierende Hass auf andere.

Das führt zu einer weiteren Dimension von Frieden: gesellschaftlicher und zwischenmenschlicher Frieden bedeutet, gewaltfrei und anerkennend vor allem auch mit Andersdenkenden und Anders-Seienden umzugehen. In Österreich nehme ich mit Blick auf die letzten Jahre aber leider eine zunehmende Polarisierung der Gesellschaft wahr, die ihre Ursprünge wohl in der Unfähigkeit zu gewaltfreier Kommunikation und zunehmender sozialer Ungerechtigkeit hat. Die ungerechte Verteilung von Gütern und Chancen wird in Zukunft durch die Folgen der Klimakrise, die vorwiegend ärmere Menschen treffen wird, noch weiter verstärkt werden.

Warum also nicht angesichts dieser Entwicklungen in Pessimismus und Resignation versinken? Weil wir alle mit unserem Handeln Einfluss auf unser Umfeld nehmen können: durch den Einsatz für verfolgte und verarmte Menschen oder auch durch das Schützen unserer Umwelt.

aus „Laudato si“

Viele von denen, die mehr Ressourcen und ökonomische oder politische Macht besitzen, scheinen sich vor allem darauf zu konzentrieren, die Probleme zu verschleiern oder ihre Symptome zu verbergen, und sie versuchen nur, einige negative Auswirkungen des Klimawandels zu reduzieren. Viele Symptome zeigen aber an, dass diese Wirkungen jedes Mal schlimmer sein können, wenn wir mit den gegenwärtigen Produktionsmodellen und Konsumgewohnheiten fortfahren. Darum ist es dringend geboten, politische Programme zu entwickeln, um in den kommenden Jahren den Ausstoß von Kohlendioxid und anderen stark verunreinigenden Gasen drastisch zu reduzieren, zum Beispiel indem man den Gebrauch von fossilen Brennstoffen ersetzt und Quellen erneuerbarer Energie entwickelt. Weltweit sind saubere und erneuerbare Energien nur in geringem Maß erschlossen. Noch ist es notwendig, angemessene Technologien für die Speicherung zu entwickeln.

(aus Nr. 26 der Enzyklika v. Papst Franziskus)

Pax Christi aktiv

„Ein verborgenes Leben“



„Remember the day, when we first met?“ Mit dieser Frage von Franziska beginnt ein Film, der mich drei Stunden lang fesselt, berührt, anspricht, zu Tränen rührt – oder, um es philosophisch zu formulieren, in der Existenz betrifft. (...) Der als „Einzelgänger“ in Hollywood bekannte Regisseur Terrence Malick ist mit der Existenzphilosophie von Martin Heidegger vertraut. Auch das Drehbuch und die cineastische Umsetzung über das Leben von Franz und Franziska Jägerstätter sind fundamentalontologisch geprägt. (...) Der Mensch ist das Subjekt, das in freiem Willen sich entscheiden kann, wie es seine Existenz in dieser Welt gestaltet, eine Entscheidung für das Böse oder das Gute. In diesem Vorhandensein in der Welt durchlebt der Mensch die tiefsten Erfahrungen von Liebe und Hass, Geborgenheit und Heimatlosigkeit, Vertrauen und Angst. Gott – sofern es überhaupt noch einen Namen für ihn gibt – wird stets erfahrbar in diesem Vorhandensein. Dort, wo Paradies vorgefunden wird, lebt Gott, dort, wo Menschen die Hölle auf Erden machen, wird versucht, Gott zu vertreiben. Nicht Gott vertreibt die Menschen aus dem Paradies, sondern die Menschen zerstören es.

(...) Der US-Starregisseur hat in der künstlerischen Rekonstruktion des Lebens von Jägerstätter meisterhaft die Kraft und Schönheit der Liebe aufgezeigt, die stärker ist als jede noch so brutale Gewalt. (...) Der Film „A Hidden Life“ ist nicht ein klassisches Biopic über eine Person, nicht ein Historienfilm, dessen Anliegen es wäre, historisch möglichst exakt und dokumentarisch orientiert die Geschichte zu verfilmen. Das zeigt schon die Art und Weise der Auswahl der Schauplätze. Die Filmmorte wurden in pittoreske Berglandschaften Südtirols verlegt. Nur kurz diente das eigentliche Jägerstätterhaus in St. Radegund als Drehort. (...) Letztlich war Jägerstätter nicht, wie es so gerne dargestellt wird, ein „unbeugsamer Einzelkämpfer“, sondern er hatte eine Person an seiner Seite, die ihm aus tiefster Überzeugung signalisierte „Ich verstehe dich!“ und ihm sagte „Ich liebe dich!“.

Aus der Filmbesprechung von Klaus Heidegger
<http://www.klaus-heidegger.at/?p=4655>
Foto: ©Filmladen

Pax Christi Tirol: „Ein Leben für den Frieden“ – Dr. Sumaya Farhat-Naser

Ende November konnten viele Interessierte die Berichte der Friedens- und Menschenrechtsaktivistin hören. Sie sprach über die Staatsgründung Israels, fand deutliche Worte gegen den Antisemitismus, forderte aber auch ganz entschieden das Recht der PalästinenserInnen auf ein Leben in Freiheit ein. Sie sprach auch über die fortwährende Landenteignung und erzählte von ihren aktuellen Projekten mit Frauengruppen und Kindern, wo sie Gewaltfreiheit durch Empowerment und Aufbau des Selbstvertrauens lehrt. Foto: ©Bernhard Teißl-Mederer



Gedenkfahrt nach Dachau

Ende November lud Bischof Hermann Glettler anlässlich des 75. Todestages des Seligen Provikars Carl Lampert auch Freunde von Pax Christi Tirol zu einer Gedenkfahrt in das Konzentrationslager Dachau ein. Sr. Elinor Grimm (Schönstätter Marienschwester) führte uns durch das Konzentrationslager.



Foto: ©Charlotte Rüggeberg

Weltfriedenstag - Friedensgebet

Am 1. Jänner fand - getragen von verschiedenen Organisationen der Diözese - das traditionelle Gebet anlässlich des Weltfriedenstages statt. Die diesjährige Friedensbotschaft des Papstes stand unter dem Motto: „Frieden als Weg der Hoffnung: Dialog, Versöhnung und ökologische Umkehr“. Im Anschluss an das Gebet machten sich ca. 200 Menschen in einem Lichterzug mit Kerzen, Fackeln und Transparenten auf den Weg durch die Innenstadt bis zum Franziskanerplatz. Dort gab es thematische Statements zu ernstesten Themen wie z.B. Zivilklausel (keine Rüstungsforschung an den Universitäten) und dem Rüstungsatlas Tirol.



Foto: ©Christian Niederwolfgruber

Berichte von Elisabeth Stibernitz,
ungekürzt unter: www.paxchristi.at

Schlusspunkt

Ungerechtigkeit an irgendeinem Ort bedroht die Gerechtigkeit an jedem anderen.

Martin Luther King